

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geldstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 782 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Postzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 88.

Donnerstag, den 29. Juli 1915.

15. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Für die nachstehenden Gegenstände ist eine
Standesaufnahme, nach dem Stande vom
August cr. angeordnet:

- 1) Rohbaumwolle und Baumwollabfälle, un-
bearbeitet oder in Verarbeitung begriffen,
- 2) Garne, ganz oder vorwiegend aus Baumwolle,
einfach oder gezwirnt,
- 3) Baumwoll-, Web- und Wirkstoffe und zwar:
a) Baumwollstoffe nach Vorschrift der Heeres-
und der Marine-Verwaltung,
b) fertige Männerunterkleidung aus Baum-
wolle, Halbwole und reiner Wolle, gewirkt,
gestrickt oder aus Webstoff hergestellt,
c) baumwollene Stoffe für technische Zwecke
und Sanitätsausrüstung, auch Watte,
d) rohe und gebleichte Baumwollstoffe, bei
denen Garne unter Nr. 41 englisch ver-
wendet sind,
e) farbige Baumwollstoffe, buntgewebt oder
bedruckt,
- 4) Bastfaserohstoffe, im Stroh (ungeröstet und
geröstet) geknickt, geschwungen, gebrochen, ge-
bechelt und als Berg oder spinnfähiger Ab-
fall;
ganz oder teilweise aus Bastfasern hergestellte
Garne und Zwirne;
Seilerwaren wie Bindfäden, Bindegarne, Kor-
del, Schnüre, Stricke, Leinen, Seile, Tane,
Transportbänder, Bandseile, Gurte u. a.;
alle ganz oder teilweise aus Bastfasern her-
gestellten Gewebe, welche für Heeresbedarf in
Betracht kommen. Diese sind alle glatten
oder streifig gemusterten Gewebe in rohem,
gebleichten, imprägnierten und gefärbten Zu-
stände, welche mit nicht mehr als 5 Schäften
hergestellt sind und in denen keine feineren
Garne als Leinengarnnummer 30 englische
oder bei mit Baumwolle gemischten Geweben
keine feineren Garne als Baumwollgarnnum-
mer 32 engl. verwendet worden sind;
leere Säcke, ganz oder teilweise aus Bastfasern
hergestellt, und zwar alle ungebrauchten Säcke

und alle für menschliche oder tierische Nah-
rungsmittel gebrauchten Säcke.

Zu den Bastfasern im Sinne dieser Ver-
ordnung gehören:

Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf,
die außer-europäischen Hanse wie Manihafan,
Sisalhanf, indischer Hanf, Neuseelandflachs
und andere Seilerfasern; ferner alle bei der
Bearbeitung von Fasern entstehenden Berg-
arten und spinnfähigen Abfälle.

Alles nähere ist aus den im Rathaus
ausgehängten Bekanntmachungen ersichtlich.
Nichtbeachtung dieser Anordnung wird mit
Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Dobzheim, den 27. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Bekanntmachung.

Feldpolizei-Verordnung vom 6. Mai 1882.

§ 1.

Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben ge-
schlossen sein und zwar:

1. vom 1. November bis Ende Februar von
abends 6 bis morgens 7 Uhr;
2. vom 1. März bis Ende April von abends 7
bis morgens 5 Uhr;
3. vom 1. Mai bis Ende August von abends
9 bis morgens 3 Uhr;
4. vom 1. September bis Ende Oktober von
abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen
Straßen und Feldwege auf einem offenen Grund-
stück sich aufhält, ohne daß dazu von der Orts-
polizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet
ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Un-
vermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wird mit dem Hinzufügen veröffentlicht,
daß gegen Übertreter unnachsichtlich vorge-
gangen werden wird.

Dobzheim, den 23. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Brotkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten für die
Zeit vom 2. Aug. bis einschließl. 15. Aug. cr. findet am

Samstag, den 31. Juli cr.

im hiesigen Rathaus wie folgt statt:

I. Polizeiwache:

von 3—3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. die Brotkarten Nr.	1—100
3 $\frac{1}{2}$ —4	101—200
4—4 $\frac{1}{2}$	201—300
4 $\frac{1}{2}$ —5	301—400
5—5 $\frac{1}{2}$	401—500
5 $\frac{1}{2}$ —6	501—600
6—6 $\frac{1}{2}$	601—676

II. Kleiner Sitzungssaal:

von 3—3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. die Brotkarten Nr.	677—780
3 $\frac{1}{2}$ —4	781—880
4—4 $\frac{1}{2}$	881—980
4 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr nachm. die Brotkarten Nr.	981—1080
5—5 $\frac{1}{2}$	1081—1180
5 $\frac{1}{2}$ —6	1181—1280
6—6 $\frac{1}{2}$	1281—1388

Die oben angegebene Einteilung muß
unbedingt eingehalten werden.

An Kinder unter 14 Jahren werden keine
Brotkarten verabfolgt.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten erfolgt
nur gegen Rückgabe der alten Karten.

Dobzheim, den 29. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung des Holzgeldes für 1915
wird hiermit erinnert.

Die Einzahlung hat bis zum 2. August d. Js.
zu erfolgen.

Dobzheim, den 20. Juli 1915.

Die Gemeindekasse.
Borde.

Der Weg zur Erkenntnis.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

Eine Lunge für meine häßlichen Mitschwester
schen, es einmal der Welt zu verkünden, wie-
verschwiegenes Leid die armen Häßlichen von
heit an tragen müssen, es der kalten, mitleid-
Menge zuzurufen, schenkt uns doch ein wenig
lichkeit, ein wenig Teilnahme, die wir so viel
müssen. Auch wir tragen es in uns, das
überlangen, das wohl in jeder Menschenbrust
anden, aber kaum ein Schimmer von Lebens-
wird uns je zuteil. O, ich würde schon die
zündenden Worte finden. Auch von mei-
armen kleinen Mädchen würde ich dann sprechen,
sein Schicksal mich unausgesetzt beschäftigt, wie
einen frühen Tod gewünscht, ehe es zum
Bewußtsein seines traurigen Loses, das es
Häßliche in der Lebenslotterie gezogen, gekom-
wie dann durch meine Schuld sein Tod her-
führt worden und ich mich nun den Gerichten
hätte, die Schuld zu sühnen.
Die mutig ist man oft in seinen Gedanken und
bege, wenn diese mutigen Gedanken zur Tat
ollen. Heute kam die Vorladung vom Ge-
und nun zittere ich im Geiste, wenn ich mir
male, daß ich dastehen soll, daß aller Blicke sich
richten werden. Ich, die immer im Winkel

stand, soll nun plötzlich in die Öffentlichkeit treten!
Nein, nein, ich kann es nicht, ich muß mit dem
Amtsgerichtsrat sprechen, vielleicht läßt sich noch
alles ändern, er meinte ja selbst, es wäre ihm
lieber gewesen, ich hätte den Schritt nicht getan.
Ach, daß man so verlassen dasteht, alles, alles allein
ankämpfen muß und nun auf solche Wege zu
geraten! Aber das kommt davon, wenn man nichts,
nichts auf der Welt zu tun, keine ernste Pflichten
hat, als höchstens die eine, dafür zu sorgen, daß
der Herr Gemahl stets ein außerlesenes Essen auf
der Mittagstafel findet.

Trotz aller seiner Gleichgültigkeit wäre ich,
glaube ich, doch imstande, meinem Gatten jedes
Opfer zu bringen. Schlecht ist er ja auch nicht,
egoistisch, leichtsinnig, verwöhnt von seiner Umgebung,
wie so viele schöne, vom Glück verwöhnte Menschen.
Wenn er mich nur lieben und mit mir glücklich zu
sein suchte!

Es gibt kein Zurück mehr! Vor Gericht müßte
ich nun erscheinen, erklärte der Amtsgerichtsrat
gestern. Ob mein Mann schon alles wisse? fragte
er dann. Als ich verneinte, erklärte er es für not-
wendig, daß ich ihm Mitteilung davon mache; dann
redete er in seiner lebenswürdigen Weise wieder
auf mich ein, sie, die Richter wären keine Menschen-
hasser, ich sollte nur ruhig die volle Wahrheit sagen,
er glaube kaum, daß das Urteil sehr hart ausfallen
würde, vielleicht spräche man mich sogar frei von

aller Schuld und dann könnte das Urteil mir die
verlorene Seelenruhe wiedergeben!

So mag denn nun alles seinen Lauf nehmen,
ende es wie es wolle; zu verlieren habe ich ja
nichts auf der Welt. Wenn ich meinem Gatten
nur nicht die Sache mit dem Gericht zu sagen
brauchte! Davor ist mir etwas bange, seine Frau
bin ich doch nun einmal, führe seinen Namen und
dieser Name soll nun durch mich in die Öffentlich-
keit gezogen werden, das muß ja seinen höchsten
Zorn erregen. Deutlich erstet sein schönes Gesicht
vor mir, von Zorn entstellt, die schönen, großen
Augen, die mir einst Liebe gelogen, wie vernichtend
werden sie mich anblicken. All dieser Lug und
Trug, womit er mich zu seiner Gattin machte, er
rächt sich nun.

Heute teilte mir Richard mit, daß der Major
schwer krank sei, ich müsse Frau Ulla meine Teil-
nahme zeigen, ihr notwendig einen Besuch machen.
Bildete ich es mir ein oder war es wirklich der
Fall, ich glaubte einen heißen Klang der Bärtlichkeit
heraus zu hören, als er diesen Namen nannte, und
die Empörung darüber gab mir wohl den Mut
zum reden.

In kurzen Worten teilte ich ihm alles über
die Gerichtsangelegenheit mit. Anfangs verstand er
es gar nicht, es war ja auch zu unerhört, was er
da vernahm.

(Fortsetzung folgt.)

Kartoffel-Verkauf.

Morgen Nachmittag von 5 Uhr ab gelangt voraussichtlich ein Waggon neue Holl. Speisekartoffeln auf dem hiesigen Bahnhof zum Verkauf. Doßheim, den 29. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Zum Jahrestage des Weltkrieges.

Jetzt, wo der Tag sich jährt, an welchem der Weltkrieg dadurch begann, daß Deutschland von drei Seiten überfallen wurde, und wo das ganze deutsche Volk in einer gewaltigen Begeisterung aufstammte, um sein Dasein, sein Recht und seine Freiheit gegen eine Uebermacht von Feinden zu verteidigen, gilt es in großen Zügen sich vorzuführen, was dieser größte Krieg aller Zeiten für Ursachen hatte und was sein letztes großes Endziel für Deutschland und seine treuen Bundesgenossen sein muß.

Nie und nimmer kann Deutschland anerkennen, daß es irgend einen Rechtsgrund für die Feinde zu diesem Vernichtungskriege gegeben hat, denn nur der Reiz Englands, Russlands und Frankreichs auf Deutschlands wachsende Größe, und dazu dann noch die unerhörte Eroberungslust Russlands, welches ja seine Grenzen bis an die Donau und selbst bis an die Dardanellen erweitern möchte, und dann noch die Rachlust Frankreichs haben diesen Weltkrieg hervorgerufen. Schmachvoll sind die Vorwürfe der Feinde, daß Deutschlands sogenannter Militarismus und Deutschlands Begehren nach der Weltherrschaft den Krieg verursacht hätten. Denn die Entwicklung des riesigen russischen Heeres und des außerordentlich vermehrten und bestens ausgerüsteten französischen Heeres unterscheiden sich in militärischer Hinsicht durch nichts von den militärischen Einrichtungen Deutschlands. Rußland und Frankreich haben für ihr Heer sogar die dreijährige Dienstzeit, und das russische Heer besaß als Friedensstärke schon eine viel größere Truppenzahl als das deutsche. Der Vorwurf mit dem deutschen Militarismus ist also nichts als eine schändliche Heuchelei und Lug und Trug der Feinde. Seitens Englands liegt nun noch der wohldurchdachte und listige Plan vor, durch die Vernichtung Deutschlands die englische Oberherrschaft in der ganzen Welt zu sichern. England besitzt die absolute Oberherrschaft zur See und von dieser aus übt England auch seine Weltherrschaft aus, da England mit seiner übermächtigen Flotte imstande ist, jeden einzelnen Staat vom Seeverkehr abzusperren und dessen Häfen zu blockieren.

Das größte Ziel des Weltkrieges muß also die Vernichtung der englischen Oberherrschaft zur See sein, und erscheinen gegenüber diesem größten Ziele des Weltkrieges alle anderen Ziele desselben als Aufgaben zweiten und dritten Ranges, denn ist die englische Oberherrschaft zur See gebrochen, dann wird Deutschland im Bunde mit Oesterreich-Ungarn und der Türkei und hoffentlich auch noch im Einverständnis mit allen neutralen Staaten den Grundsatz der Freiheit des Seeverkehrs auf allen Meeren verkünden können. Deutschland wird dadurch erst seine vollkommene politische und wirtschaftliche Freiheit erlangen.

Der Weltkrieg gilt aber auch der Verteidigung deutscher Kultur und Kulturarbeit. Diese wird wesentlich gehemmt, wenn Deutschland im Weltkriege unterliegen oder auch nur geschwächt werden sollte, denn jede große Kultur muß auch durch die Staatsmacht in ihrer Entwicklung nach allen Seiten gestützt werden. Zum Wesen der deutschen Kultur gehört ja allerdings auch ein großer sittlicher Wert. Derselbe besteht vor allen Dingen in der großen Tüchtigkeit und Gründlichkeit der Deutschen auf allen Gebieten, und diese den Deutschen von Gott verliehene Gabe kann ihnen niemand rauben.

So erscheint vom praktischen Standpunkt neben der Vernichtung der englischen Oberherrschaft zur See die schärfste Zurückweisung der Angriffe der Feinde auf das deutsche Reich als das unerschütterliche Kriegsziel. Mit dem Siege, den Deutschland erstrebt, muß aber auch unter Deutschlands und seiner Bundesgenossen Führung ein neues Gleichgewicht im Weltstaatenysteme geschaffen werden. Man darf da nicht nur vom sogenannten europäischen Gleichgewicht etwa reden, denn dieses sogenannte europäische Gleichgewicht ist von Englands hinterlistiger Politik immer nur zur Wahrnehmung seiner eigenen Interessen benutzt worden, und Rußland würde am liebsten die allein maßgebende Großmacht auf dem europäischen Festlande werden. Dazu kommt, daß die Haltung Nordamerikas im Weltkriege und die brutale Eroberungslust Japans für die gedeihliche Regelung der gesamten auswärtigen politischen Lage doch entschieden eine neue politische Grundlage für den Weltverkehr überhaupt verlangen.

Groß und gewaltig ist der Weltkrieg, aber groß und herrlich sind auch seine Ziele!

Vom Weltkrieg.

Deutsche Berichte.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Schwache französische Handgranaten-Angriffe nördlich von Souchez und Sprengungen in der Gegend von Lemesnil in der Champagne waren erfolglos.

In den westlichen Argonnen besetzten wir einige feindliche Gräben.

Auf die Beschießung von Thiaucourt antworteten wir abermals mit Feuer auf Pont-à-Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind gestern abend in den Besitz unserer vordersten Gräben auf dem Ringelkopf (nördlich von Münster).

Bei Morcau (nordwestlich Tourcoing) wurde ein französisches, bei Beronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Rosowol (südlich von Mitau) und dem Rjemen folgen wir dem weichenen Gegner.

Die Russen versuchten gestern unsere über den Rarow vorgedrungenen Truppen durch einen großen einheitlichen, aus der Linie Gomorowo (östlich von Roschan)-Wyschlow Serol (südlich von Pultusk) angelegten Angriff zurückzudringen. Die russische Offensive scheiterte vollkommen. 3319 Russen wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Westlich und südöstlich von Roschan dringen unsere Truppen hinter dem geworfenen Feinde nach Osten vor. Am Bug, südöstlich von Pultusk, wird noch hartnäckig gekämpft. Vor Nowogeorgiewsk und Warschau keine Veränderung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Zwangorod nichts Neues.

Westlich von Frubiesow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen 3940 Russen (darunter 10 Offiziere) gefangen.

Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Souchez wurden einzelne von früheren Kämpfen in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellung nachts von schließlichen Truppen erstürmt. 4 Maschinengewehre sind erbeutet.

In den Vogesen fanden in der Linie Ringelkopf-Barrenkopf erbitterte Kämpfe statt. Französische Angriffe wurden durch Gegenstoß nach mehrstündigem Nahkampfe zurückgeschlagen. Dabei sind auch die vorgestern abend verloren gegangenen Gräben am Ringelkopf bis auf ein kleines Stück von uns zurückgenommen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Mitau und Rjemen wurden gestern noch etwa 1000 versprengte Russen zu Gefangenen gemacht.

Westlich und südlich von Roschan schreitet unser Angriff vorwärts. Gomorowo wurde genommen.

Nördlich von Serol, beiderseits des Rarow und südlich von Rastelock, setzten die Russen ihre Gegenangriffe fort. Sie scheiterten völlig. Der Feind ließ hier und bei Roschan 2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand.

Vor Warschau wurde westlich von Blonie der Ort Bierunow von uns gestürmt. In der Gegend südwestlich von Gora-Kalwaria wird gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 28. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind unternahm zwischen Weichsel und Bug und bei Sokal eine Reihe heftiger, jedoch erfolgloser Gegenstöße. Westlich Zwangorod brach ein feindlicher Vorstoß in unserem Feuer zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern ermattete auch der gegen das Plateau von Doberdo gerichtete Angriff der Italiener. Stellenweise unterhielten sie noch ein heftiges Artilleriefeuer. Umsonst rafften sie sich zu vereinzelteren Vorstößen auf, die müheolos abgewiesen wurden. Dem Kampf großen Stils trat somit eine Pause ein.

Wie die erste so endete auch die ungleich waltigere zweite Schlacht im Görzischen mit einem vollständigen Mißerfolg des angreifenden Feindes. Der diesmal in ungefähr 30 Kilometer breiter Raume zwischen dem Monte Sabotino und den Küste 7 Korps mit mindestens 17 Infanterie- und Mobilmilizdivisionen einsetzte und um jeden Preis ohne Rücksicht auf Opfer an Menschen und Material durchzubrechen versuchte. Die Gesamtverluste der Italiener sind auf 100 000 Mann einzuschätzen.

Erst die Geschichte wird die Leistungen unserer siegreichen Truppen und ihrer Führer in dieser wehrschlacht bewerten. Unererschüttert und unererschütterlich stehen sie noch immer da, wo sie vor Monaten den Feind erwarteten. Dies gilt nicht nur von den in zwei Schlachten heißumkämpften Stellungen im Görzischen, sondern auch von unseren ganzen zur Verteidigung im Südwesten der Monarchie gewaltigen Kampffront.

Am 27. Juli, früh, unternahmen unsere leichten Kreuzer und Torpedobooteinheiten einen erfolgreichen Angriff auf die Eisenbahnstrecke von Ancona bis Jesaro und beschossen die Stationsanlagen, Bahnhofs Magazine, Wacht Häuser, Eisenbahnbrücken an dieser Stelle mit gutem Erfolg. Mehrere Lokomotiven und zahlreiche Wagen wurden zerstört. Ein Bahnhofs Magazin in Fano geriet in Brand, der eine starke Explosion zur Folge hatte. Gleichzeitig belegten unsere Seeflugzeuge den Bahnhof eine Batterie, eine Kaserne und sonstige militärische Objekte in Ancona erfolgreich mit Bomben, wobei der Rangierbahnhof sehr stark beschädigt und das rollendes Material zerstört wurde. In einem Kaputtatant entstand ein noch auf 30 Seemeilen sichtbarer Brand. Alle Einheiten sind ohne Verluste zurückgekommen. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Eine Ansprache des Kronprinzen.

W. T. B. Köln, 28. Juli. (Nichtamtlich.) Von der „Köln. Ztg.“ nach dem westlichen Kriegsschauplatz entsandte Berichterstatter wohnte im Konnerwald unter den großen Eichen einem Dankgottesdienst der Truppen bei, die am 13. den siegreichen Sturm auf die Höhe 285 und Billemonde gemacht hatten.

Dabei hielt der anwesende Kronprinz folgende Ansprache an die Truppen:

Kameraden!

Ich benutze die Gelegenheit dieses Gottesdienstes, um Euch den Dank des Kaisers und Königs und meinen eigenen an dieser Stelle auszusprechen nicht nur für den letzten Sturm, der schon Opfer gefordert hat, aber ein schönes, großes Ergebnis brachte, sondern auch für die Treue und hingebende Tätigkeit der ganzen elf Kriegsmomente. Wir decken unseren Kameraden im Osten den Rücken, und werden, so Gott will, das so lange noch tun, bis es möglich sein wird, mit unseren Gegnern, den Franzosen, gründlich abzurechnen. Daß ich mich dabei auf Euch verlassen kann, weiß ich, und dafür danke ich hier.

Hierauf wurden dem Kronprinzen die zur Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz bestimmten Offiziere und Mannschaften, 17 erster Klasse und 17 zweiter Klasse, vorgestellt. Der Kronprinz überreichte jedem einzelnen das Ehrenzeichen persönlich, bedankte sich bei ihm und sprach einige Worte mit ihm. Hierauf zogen die Truppen im Paradezug über. Eine besondere Bewirtung aus den Feldküchen schloß sich daran an. Dann lehrten die Truppen in die Stellungen zurück.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

Der britische Fischdampfer „Emblem“ ist von der Orkneyinsel von einem Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Die norwegische Bark „Garnsmore“ hat bei Verwich 52 Mann gelandet. Es sind die Besatzungen der von Unterseebooten versenkten Fischdampfer „Honoria“, „Hermione“, „Sutton“ und „Gallia“. Die Besatzungen der versenkten Fischdampfer „Gallia“ und „Endroma“ wurden in Stromness an Bord gebracht, die der versenkten Dampfer „Roklyn“ und „Strathmore“ landeten in Butt of Lewis.

Der große norwegische Dampfer „Simrite“ aus Bergen wurde im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung von 20 Mann landete am Montag in Stornoway.

292 Handelschiffe versenkt.

Berlin, 27. Juli. (B. L. B. Nichtamtlich.) Der englischen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß in den bisherigen 22 Wochen des Unterseebootkrieges 98 englische und 95 neutrale Handelschiffe versenkt worden seien. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, stimmen diese Zahlen nicht. Es wird vielmehr bis zum 25. Juli von deutschen Unterseebooten im Kriegsgebiet versenkt worden: 229 englische, 30 andere feindliche Schiffe, 6 mit feindlichen verwechselte neutrale Schiffe. Außer diesen neutralen Schiffen sind weitere 27 neutrale Schiffe von deutschen U-Booten angehalten, untersucht, und wegen Fahrens von Vorräten nach dem Brievenrecht versenkt worden, da sie nicht eingebracht werden konnten. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß außerdem drei neutrale Schiffe von deutschen Unterseebooten infolge von Verwechselung angehalten wurden, aber nicht versenkt sind.

Ein deutsches Flugzeug über Dünkirchen.

Kopenhagen, 28. Juli. (Bef. Bln.) Ein deutsches Flugzeug warf am Montag über Dünkirchen vier Bomben, die Sachschaden anrichteten.

Ein mißglückter italienischer Ueberfall in 3200 Meter Höhe.

Junnsbruck, 28. Juli. (Bef. Bln.) In den letzten Tagen haben in unmittelbarer Nachbarschaft der Monte Adamello blutige Kämpfe zwischen Tiroler Grenzschutztruppen und Alpini stattgefunden. Die Italiener wollten die Tiroler durch einen Ueberfall überraschen. Die Tiroler kamen ihnen aber zuvor und rieben die Italiener, eine ungefähr 100 Mann starke Abteilung, völlig auf. Die Unserigen beklagen einen Heldentod von 10 Tapferen. Der Kampf wurde in einer Höhe von 3200 Metern ausgetragen.

Die italienische Flotte nimmt Besitz von einer dalmatinischen Insel.

Rom, 28. Juli. (Bef. Bln.) Amtlich wird bekanntgemacht: Die italienische Flotte hat sich der Insel ihrer strategischen Lage wichtigen Insel Pelagos in der Adria bemächtigt.

Die Italiener ziehen sich aus Tripolis zurück.

Tripoli, 28. Juli. (Bef. Jekt.) Die Italiener haben nun auch sämtliche Garnisonen an der Grenze zu Tunis geräumt. Die Besatzung von Nalut, abzuziehen wollte, wurde von Rebellen angegriffen und konnte nur mühsam Seibet in Tunis erreichen. Nachdem Sinaum und Kanut aufgegeben waren, wurde auch die wichtige bekannte Oase Ghadames eingenommen. Auf einen Befehl von Rom wird die Besatzung gleichfalls auf das Gebiet von Tunis zurückgezogen. Hier sind starke französische Kräfte zur Schutze der Italiener vor den verfolgenden libanesischen bereitgestellt. Voraussichtlich werden die Italiener von Tunis auf dem Seewege nach Tripolis zurückkehren.

Munitionsverbrauch einsetzt und jetzt.

„All unsere Feinde seufzen unter dem Mangel an Munition. Sie suchen mit diesem Mangel sogar die Kugel zu bemänteln, sie hätten nie daran gedacht, den Krieg anzufangen. Daran gedacht haben sie Tag und Nacht, aber woran sie nicht gedacht haben, das ist der Umstand, daß ein moderner Krieg hundertsache an Munition kostet wie ein früherer. Die Deutschen hatten mit ihrer Wissenschaftlichkeit in militärischen Angelegenheiten das eben vorzuziehen. Wie ungeheuer übrigens die Munitionsverbräuche sind, die der Krieg verbraucht, zeigt eine interessante Gegenüberstellung der verschossenen Artilleriemunition im Jahre 1870/71 und in unserer Zeit, die der „Matin“ veröffentlicht. Während noch 1870/71 die deutsche Artillerie, die damals der Schlacht nie mehr als 200 Schüsse aus einer Batterie abfeuerte, stieg schon im russisch-japanischen Krieg der durchschnittliche Verbrauch auf mehr als 2000 Schüsse. Während des ganzen Feldzuges 1914/15 verschoss die deutsche Artillerie ungefähr 1000 Granaten, nämlich 479 000 auf französische Stellungen und 338 000 auf dem flachen Land. Der Teil der letztgenannten Zahl entfällt allein auf die Schlacht bei St. Privat, bei der die größte Anzahl Granaten während des Krieges verschossen wurde. Im russisch-japanischen Krieg, der wohl der längste dauerte, an dem sich indessen bedeutend größere Streitkräfte beteiligten und lange Ruhepausen auf die Schlachten folgten, wurden nur 100 000 Granatschüsse abgegeben. Für den gegenwärtigen Krieg kann man freilich noch keine genauen Zahlen machen. Doch läßt sich aus einigen bestätigten Tatsachen bereits ersehen, daß

der Munitionsverbrauch diesmal jede Berechnung weit hinter sich läßt. Es ist z. B. vorgekommen, daß an einem einzigen Tag von einem der Kriegführenden allein 100 000 Granaten auf eine Front von nur acht Kilometern gerichtet wurden. Danach kann man rechnen, daß auf einen Meter Front im jetzigen Krieg durchschnittlich sechsmal soviel Granaten kommen als in den heißesten Tagen von 1870/71. Man weiß aus den russischen Berichten, daß die Deutschen bei ihrem Vordringen in Galizien 700 000 Granaten verschwendeten, (?) die auf 1000 Eisenbahnwagen herbeigeführt waren. Nach einem französischen Bericht vom 17. Juli verschoss unsere (d. h. die französische) Artillerie nördlich von Arras innerhalb 24 Stunden 300 000 Granaten, mithin beinahe ebensoviel wie die deutsche Feldartillerie während des Krieges 1870/71. Das Gewicht dieser 300 000 Granaten kann auf 4 500 000 kg geschätzt werden, d. h. daß ihr Transport mehr als 300 große Güterwagen, also wenigstens sechs reichlich lange Eisenbahnzüge erforderte. Zum Heranschaffen an die Front brauchte man hierzu 4000 Wagen mit je sechs Pferden. Die Kosten eines solchen Transports können hiernach auf etwa 9 375 000 Franken geschätzt werden.

Gesamtverluste der Engländer.

Die englischen Gesamtverluste werden offiziell angegeben auf 4000 Offiziere tot, 8330 Offiziere verwundet, 1383 vermißt, ferner 57 384 Mannschaften getötet, 188 190 verwundet und 62 502 vermißt.

Politische und sonstige Nachrichten.

Kaiserin und Kronprinzessin in Ostpreußen.

Königsberg, i. Pr., 28. Juli. (Bef. Bln.) Die Kaiserin ist heute früh in Allenstein eingetroffen, wo die Kronprinzessin zur Begrüßung in ihren Zug stieg. In Allenstein fand auch der Empfang des Feldmarschalls v. Hindenburg statt. Sodann erfolgte die Weiterreise nach Reidenburg.

Der deutsch-amerikanische Notenwechsel.

Berlin, 28. Juli. (Bef. Bln.) Die vorletzte amerikanische Note wurde am 10. Juni in Berlin überreicht, und sie ist am 9. Juli beantwortet worden. Die Antwort hat also einen Monat gedauert, unter anderem, wie bekanntgegeben wurde, auch deshalb so lange, weil erst noch die Note betreffende briefliche und persönliche Informationen abgewartet wurden. Es wird daher nicht überraschen, wenn auch eine Antwort auf die letzte Note längere Zeit in Anspruch nehmen sollte, und wenn also diese Note zunächst nicht beantwortet wird. Es eilt nicht. Der Unterseebootkrieg hat durch dieses langsame Tempo des Notenwechsels keine Aenderung erfahren.

Eine Entschließung der heftigen Sozialdemokraten.

Mainz, 28. Juli. Ueber Kriegsfragen sprach gestern abend in einer sozialdemokratischen Parteiverammlung Reichstagsabgeordneter Dr. David. Am Schlusse seiner Ausführungen wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die sozialdemokratische Organisation von Mainz und Umgebung verurteilt aufs schärfste das parteizerüttende Treiben der Opposition, wie es namentlich durch das Unterschriften-Flugblatt und das Manifest der Genossen Haase, Bernstein, Rautsky sowie durch die Veröffentlichung in der „Berliner Tagewacht“ zutage getreten ist. Die Versammlung billigt die Haltung der Mehrheit der Reichstagsfraktion, des Parteivorstandes und des Parteiausschusses und erwartet, daß sie unerschütterlich beharren auf einer Politik, die allein geeignet ist, Deutschland einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu sichern und die Ansprüche des werktätigen Volkes auf wirtschaftliche und kulturelle Hebung und volle politische Gleichberechtigung durchzusetzen. Zudem die Versammlung Gruß und Dank den Brüdern, die ihr Leben einsetzten, um die Heimat zu schützen, entbietet, gelobt sie selbst, alles, was in ihrer Macht steht, zu tun, um die Widerstandskraft im Innern zu stärken und mitzuhelfen, daß aus den Leiden des Krieges dem deutschen Volke und der Menschheit eine schöne Zukunft erstehen.“ Die außerordentlich stark besuchte Versammlung nahm mit allen gegen fünf Stimmen die Entschließung an.

Soziales.

Dosheim, 29. Juli.

— Stoppelfelder! Garben stehen im Felde! Dort wo sich vor wenigen Tagen noch

endlose Flächen wogender Kornfelder dehnten, wo sich gleichmäßig Halm an Halm gereiht, da ist es jetzt schon kahl und öde geworden und der Wind geht über die Stoppeln. Zwar steht das Jahr noch auf seiner sommerlichen Sonnenhöhe, aber leise und mählich, doch merktbar, sinkt er niederwärts. Lassen wir uns nicht täuschen von dem Glänzen und Gleißeln da draußen, wieder ist ein Kreislauf im großen Schaffen und Werden der Natur vollendet. Gehen wir hinaus, wir, die wir unter den Lebenden weilen und in der Kraft der Jahre stehen, gehen wir doch einmal zwischen die Stoppelfelder und vernehmen die Stummen, in diesem Jahre des Völkerrings aber darum so eindringlichere ernste Predigt der Stoppeln, die uns mahnend zuruft, daß es ohne Arbeit keine Ernte gibt, daß der Segen nur der Mühe Preis ist. Was sagen dir noch weiter die Stoppelfelder? Aus dem Wispen des Bindes, aus dem Flüstern der welken Halme klingt es dir wie Heimwehruß entgegen, klingen leise Heimatglocken und tönen in deiner Seele wider. Heimatliche Feierabendglocken sind es, die dir mit ganz leisem Tone künden, daß auch für den Menschen die Zeit der Reife und Ernte kommt, die Zeit, wo er selbst die Frucht sein soll. Dann sollst auch du sagen können, daß du keine taube Aehre warst, daß du Frucht getragen hast, hundertfältig, tausendfältig. Mit derselben stillen, sonnigen Ruhe, die über den Stoppeln liegt als ein Sinnbild ewigen seligen Friedens, sollst du zurückschauen können auf das Leben, welches hinter dir liegt, hineinschauen können aber auch in das dunkle Land der Zukunft, welches der Tod dir erschließt. Zufrieden sein mit der Gegenwart, nicht hadern mit dem eignen Lose, das alles sind die Worte der Predigt der Stoppeln. Nun gehe hin und halte Zwiegespräch mit den Garben da draußen.

— Die Presse und der Krieg. Am 1. Juli haben wieder über 200 Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt. Seit Beginn des Krieges sind es bereits mehr als 1200, die aufgehört haben zu erscheinen, und fast ebensoviel haben eine Erhöhung der Bezugspreise vorgenommen.

Neues aus aller Welt.

— Eltville, 28. Juli. Heute früh brach in dem Stammhaus der Sektfabrik Matthäus Müller hier selbst Feuer aus, das leider den linken Flügel des historischen Gebäudes in Asche legte. Drei Säle des Gebäudes, das kürzlich erst unter großem Kostenaufwand wieder hergestellt und zu einer Sehenswürdigkeit gemacht worden war, konnten vor dem Feuer geschützt werden. Die Sektfabrik selbst ist vom Feuer verschont geblieben.

— Eltville. Vier hier einquartierte Soldaten wollten sich in einem kleinen Nachen von der Eltvilleer Aue übersetzen lassen. In der Mitte des Stromes kippte der Nachen plötzlich um. 3 Soldaten ertranken, während der vierte und der Fährmann gerettet werden konnten.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dosheim.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. August d. J., nachmittags 5 Uhr versteigere ich auf dem Rathause dahier: 1 Console mit Spiegel und 1 Sofa öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Dosheim, den 28. Juli 1915.

Der Vollziehungsbeamte.

J. B.: Fleihauer.

Goldat eine Uhr verloren. Gegen Belohnung abzugeben Neugasse 74.

Bestellungen

auf die wöchentlich dreimal erscheinende

„Dosheimer Zeitung“ (Amtsblatt)

für den Monat August werden von der Expedition, sämtlichen Postanstalten und unsern Trägern zum Preise von 40 Pfg. pro Monat, einschließlich Trägerlohn, oder 35 Pfg. abgeholt, entgegengenommen.

Die Expedition.

Haarschmuck-Artikel sowie Kämmen aller Art

kaufen Sie am billigsten bei

Phil. Dembach.

Die beliebtesten und dauerhaftesten Taschenlampen-Batterien sind wieder neu eingetroffen.

Ph. Dembach.

Obst-Versteigerung.

Montag, den 2. August d. Js., nachmittags 4 Uhr, versteigere im Auftrag der Wintermeyer'schen Erben:

das Obst von ca. 20 Bäumen

auf dem Grundstück in den „Kurzen Streitäckern“ hier öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Dogheim, den 28. Juli 1915.

Kosfel, Ortsgerichtsvorsteher.

Habe einen **prima Weißwein** im Ausschank per Schoppen zu **50 Pfg.**

L. Haberstock, „Zum Deutschen Kaiser“.

Sämtliche Schuhmacher-Arbeiten werden unter Garantie billigt und sauber ausgeführt. — Ausfertigung nach Maß, sowie alle Reparaturen, Sohlen und Flicken. Um geneigtesten Zuspruch bittet

Wilh. Schmidt, Dörögasse 4.

Schnellste Bedienung am Platze. Militär-Stiefel nach Vorschrift. An- und Verkauf von getragenen Stiefeln, sowie Crem (nicht riechend) per Dose 15 Pfg. Fett u. Riemen etc. — Ausfertigung für leidende Füße.

1 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Bilderrahmen empfiehlt Ph. Dembach.

Kaufe Lumpen, Knochen und Metalle und zahle dafür die höchsten Preise. Wilh. Meyer, Dörögasse 16.

Unentbehrlich für jeden Haushalt! Billig! Bequem! Zuverlässig!

Für Hausfrauen!

Feinstes Galicil-Pergamentpapier.

Bester Schutz gegen Schimmelbildung! Zum Verschließen von Einmachgläsern vorzüglich geeignet! Absolut geruch- und geschmacklos! Preis per Rolle 18 Pfg., bei zwei Rollen 30 Pfg., nur solange Vorrat. Ferner empfehle **echtes Pergament-Papier** per Meter **20 Pfg.**

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfehlen in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg., sowie

Eierkästchen.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege

mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major v. Strang. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruckkarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Dogheimer Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dogheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmsböde“ aus;
2. Blick vom „Steintopf“ ins Weillburgerthal und auf den Schläferstopp;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weilltempel, Villen Zug ins Land und Martha;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebrückerstr. aus;
8. Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.

9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.

10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
14. " Blick in die Wiesbadenerstraße;
15. " " " Neugasse;
16. " Postgebäude an der Wiesbdstr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur **5 Pfg.**

ferner:

Soldaten-Feldpostkarten sowie **Soldaten-Feldpostbriefe**

mit Ausdruck der hiesigen neuen Gruppenadresse ohne Aufschlag.



Schutzmarke

Ein erstklassiges rein deutsches Erzeugnis ist das **Seifenpulver**

Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Weidenseifenpulver

Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung.

Auch Schuhschwarz Nigrin (keine abfärbende Waschrème) und **Schuhseife**.

Hübsche neue Beersührerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.



Urlaubscheine

fürs hiesige Militär mit vollständigem Ausdruck ohne Aufschlag vorrätig.

Dogheimer Zeitung

(Autoblatt).



Kein Raucher

willte verschmähen, seine Zigarren nur im

Ph. Dembach'schen Laden

Römergasse 14

Römergasse 14

zu kaufen. Nur gut abgelagerte Qualitätsmarken.

Ferner empfehle **Cigaretten** Marke „Kleydorf“ u. „Sport“ per Stück von 1 Pfg. an.

Das schönste Geschenk für alle Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer G. J. a — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinder Schule und Otsa men in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunstdruck-Plätter. — 2 Ortslage-Pläne, 285 Seiten Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14. Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Soldaten- und Liebes-Serienkarten die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

Blumen- u. Serienkarten sowie

Gratulationskarten für alle Gelegenheiten

Brief-Papiereinzeln, in Map-

pen und Kassetten in soliden

Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

alle Schreib-Materialien

Portemonnaies

Handtäschchen, Etuis

empfiehlt

Ph. Dembach, Römergasse 14.